



STADT UND REGION

Heute in der LZ

Landkreis (I) Seite 16

Tischtennis-Kreis Landshut wird nach 55 Jahren aufgelöst

Landkreis (II) Seite 17

Klaus Timmer als Chefarzt der Schlossklinik verabschiedet

Altdorf Seite 18

50 Oldtimer-Bulldogs fahren zu Ehren von Paul Fischer vor

Stadt Landshut Seite 29

400 Teilnehmer bei Demo gegen neues Polizeiaufgabengesetz

Heimatanzeigen Seite 24

Kalenderblatt Seite 22

Ihre Ansprechpartner in der Redaktion

Landkreis Landshut

Mail: landkreis@landshuter-zeitung.de
 Fax: 0871-850-2819
 Sandra Löw 0871-850-2812
 Franziska Oppermann 0871-850-2813
 Thomas Gerbl 0871-850-2811

Stadt Landshut

Mail: stadttred@landshuter-zeitung.de
 Fax: 0871-850-2819
 Bernhard Beez 0871-850-2176

Ihre Ansprechpartner im Verlag

Anzeigenabteilung

Mail: anzeigen@landshuter-zeitung.de
 Telefon: 0871-850-2510

Vertrieb/Aboservice

Mail: vertrieb@landshuter-zeitung.de
 Telefon: 0871-850-2410

Kakteenbörse für Laien und Liebhaber

Am Sonntag ab 9 Uhr beginnt die Kakteenbörse beim Gasthaus Prose in Ergolding, Weidenstraße 2. Ende ist um 14 Uhr. Mehrere große „Kaktusmänner“ weisen unübersehbar auf das Ereignis hin. Laut Auskunft von Olaf Wenholt, dem Vorsitzenden der Ortsgruppe der Kakteenfreunde Landshut, liegen bereits jede Menge Anmeldungen vor. Die Besucher kommen stets aus allen Teilen Deutschlands, das Angebot ist vielfältig. Die Kaktusfreunde können nach Herzenslust fachsimpeln, Anfänger werden „hineinschnuppern“ und fasziniert sein. Wen diese Leidenschaft gepackt hat, der kommt nicht mehr davon los, bestätigt jeder Kaktusfreund. Ein Besuch der Kakteenbörse ist für den Laien ebenso interessant wie für den Fachmann und die „Spekulation“ hier wird auf jeden Fall ohne Risiko, meist sogar gewinnbringend sein.

Mesner treffen sich in Oberalteich

Die Mesner der Region Straubing-Deggendorf sind beim Frühjahrstreffen am 14. Mai nach Oberalteich willkommen. Beginn ist um 13.30 Uhr mit einer Maiandacht und Kirchenführung in der ehemaligen Klosterkirche Sankt Peter und Paul. Anschließend findet ein gemütliches Beisammensein mit Erfahrungsaustausch im Pfarrheim statt. Rechtzeitige Anmeldung bei Regionalsprecher Gerhard Brandl, Telefon 09421-989379, ist erforderlich.

Versorgung von Infarkt-Patienten verbessert

Chefärzte und Ärztlicher Leiter Rettungsdienst stellen neue Leitlinien vor

Kürzlich trafen sich rund 60 Ärzte, Mitarbeiter des Rettungsdienstes, Pflegekräfte und Interessierte im Sitzungssaal des Landratsamtes, um sich über neue Leitlinien zur Versorgung von Patienten mit Herzinfarkt zu informieren. Die Referenten Jürgen König, Ärztlicher Leiter Rettungsdienst, Prof. Dr. Stephan Holmer, Chefarzt der Medizinischen Klinik II am Klinikum Landshut und Prof. Dr. Bernhard Zrenner, Chefarzt der Medizinischen Klinik I am Krankenhaus Landshut-Achdorf, sprachen über Neuerungen in der Erstversorgung und im Behandlungsprozess innerhalb der Kliniken sowie über aktuelle Daten zu Behandlungszeiten.

„Ums Überleben geht es, wenn Menschen Opfer einer Herzattacke werden. Da zählen Minuten. Noch so kleine Zeitspannen, Straßenverhältnisse und Verkehrsaufkommen werden zu Faktoren, die eine Rolle spielen bei der Frage nach Leben oder Tod und darüber, welche Folgeschäden vermieden werden können“, sagte stellvertretender Landrat Fritz Wittmann. Er ging auf das hohe Versorgungsniveau der Klinik für Kardiologie am Krankenhaus Landshut-Achdorf ein und betonte, dass trotz der ländlichen Struktur durch optimale Prozesse außerhalb und innerhalb der Klinik viel Zeit zu Gunsten des Patienten gewonnen werde.

Jürgen König, Ärztlicher Leiter Rettungsdienst, erklärte die neuen Leitlinien für STEMI (ST-Hebungsinfarkt) im Herzinfarktnetzwerk sowie die Rolle von Notarzt und Integrierter Leitstelle. „Nutzen Sie die Möglichkeit, das EKG beim Patienten vor Ort aufzuzeichnen, di-



Über neue Leitlinien in der Versorgung von Herzinfarkt-Patienten gesprochen: Prof. Dr. Bernhard Zrenner, Prof. Dr. Stephan Holmer, Fritz Wittmann und Jürgen König (v.l.).

rekt in die Klinik zu schicken und bei Unsicherheiten auswerten zu lassen“, empfahl König. Der Kardiologe könne dann an den Rettungsdienst Rückmeldung zur Diagnose geben und bei Bedarf im Haus alle notwendigen Vorbereitungen in die Wege leiten. „Die Übergabe des Patienten mit Herzinfarkt erfolgt im Krankenhaus ohne Wartezeit direkt an den kardiologisch verantwortlichen Arzt im Herzkatheterlabor“, betonte König. „Die Herzkatheterlabore am Krankenhaus Landshut-Achdorf und am Klinikum Landshut können rund um die Uhr Patienten versorgen.“

„Bei Verdacht auf Herzinfarkt muss ab Erstkontakt mit dem Patienten innerhalb von zehn Minuten

ein EKG geschrieben und die Diagnose gestellt werden – entweder durch den Rettungsdienst vor Ort oder bei privater Anfahrt beim Eintreffen in der Notaufnahme“, sagte Prof. Dr. Stephan Holmer, Chefarzt der Medizinischen Klinik II am Klinikum Landshut. „Von der gesicherten Diagnose im Krankenhaus bis zum Eingriff im Herzkatheterlabor darf maximal eine Stunde Zeit vergehen.“ Voraussetzung zur Einhaltung der verschiedenen Zeitfenster sei eine optimale Versorgungskette außerhalb und innerhalb des Krankenhauses. Prof. Dr. Holmer widmete sich außerdem verschiedenen Möglichkeiten zur Wiedereröffnung von verschlossenen Gefäßen des Herzens innerhalb der Klinik, wie der medikamentösen Auflösung

des Gerinnsels und der Therapie im Herzkatheterlabor.

Seit acht Jahren beteiligt sich das Krankenhaus Landshut-Achdorf am FITT-STEMI-Projekt, das die Behandlungszeiten aller Patienten mit akutem ST-Hebungsinfarkt systematisch erfasst und hilft, die Prozessabläufe stetig weiter zu verbessern. Prof. Dr. Zrenner, Chefarzt der Medizinischen Klinik I am Krankenhaus Landshut-Achdorf, stellte im Rahmen seines Vortrags das Projekt und die aktuellen Zahlen vor. Seit Beginn der Erfassung seien 636 Fälle registriert worden, 75 Prozent der Patienten waren männlich und das Durchschnittsalter lag bei rund 64 Jahren. „493 Patienten kamen mit dem Rettungsdienst direkt nach Achdorf, 61 Patienten wurden von einem anderen Haus nach Achdorf verlegt und 68 Patienten stellten sich selber in Achdorf vor“, erklärte Prof. Dr. Zrenner.

Im Vergleich der Quartale zeigte sich, dass besonders die Zeitspannen innerhalb des Krankenhauses deutlich reduziert werden konnten und kürzer sind als im Vergleich zu anderen Projektteilnehmern. „Im letzten Quartal lag beispielsweise die Zeit zwischen Erstkontakt in der Klinik und Eingriff im Herzkatheterlabor in 88 Prozent der Fälle unter 90 Minuten“, so Professor Dr. Zrenner. Er dankte allen Beteiligten der Rettungskette für die gute Zusammenarbeit und forderte auf, diese noch weiter auszubauen: „Durch schnellstmögliche Infarkt-Diagnose vor Ort und die Ankündigung in der Klinik sowie durch die direkte Übergabe im Herzkatheterlabor könnten wir weitere wertvolle Minuten zu Gunsten des Patienten einsparen.“

Als Senior-Experte in Tansania aktiv

Dr. Hans-Joachim Frey aus Altdorf ist ein gefragter Fachmann

Mit 75 Jahren genießt man eigentlich seinen Ruhestand – der Altdorfer Dr. Hans-Joachim Frey, ehemaliger Leiter des Agrarbildungszentrums Landshut-Schönbrunn, war jedoch vor Kurzem in Tansania im Einsatz, um Bauern zu beraten. Während seiner dreiwöchigen Tätigkeit unterrichtete Freys Frau Anne Grundschulkindern in Englisch. Der Senior Expert Service (SES) war auf Frey mit der Bitte zugekommen, sein Wissen an die Nicht-Regierungsorganisation Ayoden-Tanzania (Agricultural and Youth Organization Development Education Network) weiterzugeben. Frey war für den SES bereits in China im Einsatz. Der SES ist eine Einrichtung der deutschen Wirtschaft, die als gemeinnützige Entsendeorganisation internationale Zusammenarbeit fördert. Fach- und Führungskräfte im Ruhestand arbeiten ehrenamtlich in der Beratung oder im Unterricht in Organisationen, Betrieben oder Schulen in der ganzen Welt.

Konkret sollte Frey in Sachen Pflanzenbau und Tierhaltung beraten. Er sollte dabei Mitglieder und Berater von Ayoden schulen, damit diese das Wissen an die Bauern weitergeben können. Bei den Früchten ging es in erster Linie um Mais, Bananen, Reis, Cassava und ein spinatähnliches Gemüse. Bei den Tieren handelte es sich um Fische, Milchkühe, Masthähnchen und Legehennen.

Sehr schnell sollte sich herausstellen, dass Ayoden keine Berater hatte, sodass Frey die Bauern direkt beriet. Es waren Kleinbauern, die kleinere Flächen zwischen ein und zwei Hektar rund um ihre Hütten nutzen und teilweise ein paar Tiere halten. In erster Linie musste Basiswissen vermittelt werden wie beispielsweise, dass nur ein Maiskorn pro Loch gesät werden muss (anstatt drei bis vier Körner) und der



Dr. Hans-Joachim Frey berät in der Bananenplantage.

richtige Reihenabstand einzuhalten ist. Es ging auch um die Verbesserung der Bewässerung der Bananen und um Schädlingsbekämpfung.

Die Kleinbauern können sich keine Mechanisierung leisten und arbeiten mit einer Handhacke den Boden. Dies führt wiederum zu ei-

ner ungenügenden Bearbeitung des Bodens. Die Folge ist oft eine verspätete Saat und damit ein Minderertrag. Die Saat muss nämlich rechtzeitig vor der Regenzeit erfolgen, damit genügend Feuchtigkeit für die Keimung der Samenkörner und für das Wachstum zur Verfü-

gung steht. Eine überbetriebliche Maschinennutzung (wie den Maschinering in Bayern) für eine gute Feldarbeit hält Frey für eine mögliche Lösung.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist der Bezug von Strom beziehungsweise Energie. Eine Möglichkeit demonstriert seit geraumer Zeit die deutsche Firma Solar-Kiosk. Ziel ist es, mit den Solar-Kiosken Strom in entlegenen Gebieten zur Verfügung zu stellen. Mit Solar Paneelen wird Strom erzeugt, damit können etwa Handys aufgeladen, Kühlanlagen betrieben, Generatoren angetrieben, Filme gezeigt werden. Zusätzlich zu diesen Kiosken entstehen „Dorfzentren“ wo man Dinge des täglichen Bedarfs beziehungsweise landwirtschaftliche Dienstleistungen erwerben kann. Bereits 43 Kioske sind in Tansania aufgestellt.

Freys Intention war es, die Mitglieder von Ayoden für die Möglichkeiten der Solarenergie zu sensibilisieren, denn es gibt bereits solarbetriebene Wasserpumpen zur Reis- und Bananenbewässerung sowie Maismühlen und Solarkocher. Sonne gibt es in Tansania in Übermaß.

Die besuchten Bauern zeigten sich für die Beratung überaus dankbar, da sie von der Regierung allein gelassen werden. Frey hält eine Schulung dieser Kleinbauern für dringend geboten, wenn Tansania seine Landwirtschaft auf ein etwas höheres Niveau bringen möchte. Daher begrüßt er die Absicht von Ayoden, anderen (kostenlos) zu helfen. Persönlich war Frey nach eigenen Worten sehr beeindruckt, wie diese Bauern mit ihrer ärmlichen Situation umgingen. Sie begegneten einem freundlich und aufgeschlossen, teilten das Wenige, was sie hatten, mit ihm, indem sie beispielsweise ein Huhn oder Bananen schenkten als Dank für meine Beratung.